wundet, drei Pferde bei der Kanone erschossen und Kanoniere und Trainsoldaten dadurch undienstfähig gemacht; dennoch konnte der Feind die brave Besatzung unter dem Sous-Leutnant von Drandorf, ihrem einzigen, noch dienstfähigen Offizier nicht verdrängen, dieselbe ergab sich nur dann erst, als sie sich gänzlich abgeschnitten sah und schon auf allen Punkten das Feuer nachließ.

Vor dem Rothen-Thore hatte der Premier-Leutnant von Döring, obgleich nur von Kosaken bedrängt, doch einen schweren Stand, weil sein Trupp durch einige Posten, die derselbe, zur Beobachtung des Feindes, vor- und seitwärts aufstellen mußte, beinahe bis auf vierzig Mann zusammen geschmolzen und ein Theil der daselbst stehenden Douaniere in das Neuesülz-Thor abgegangen war. Zum Glücke thaten die, gegen ihn aufgefahrnen zwei Kanonen nur wenig Schaden; die Kosaken ließen sich, leichter als anderwärts das stürmende Fußvolk, zurückhalten, auch gelang es ihm, dasselbe, bis zum letzten Augenblick und nachdem der Feind schon in der Stadt war, noch immer zu behaupten, obschon derselbe durch den Sous-Leutnant von Vitzthum nicht unterstützt werden konnte, weil dieser, auf Befehl des Obersten Lourd, innerhalb des Thores stehen bleiben mußte, wo er endlich gefangen wurde. Hierauf drang eine Abtheilung preußischer Infanterie aus der Stadt gegen das Rothe-Thor an, welches den Premier-Leutnant von Döring, der in diesem Augenblicke von außen wenig oder nichts zu fürchten hatte, bestimmte, das innere Gatterthor zu sperren, hinter dem er sich nun so lange vertheidigte, bis ein französischer Offizier ihn mit dem abgeschlossenen Waffenstillstande bekannt machte, dessen Veranlassung weiter unten bemerkt werden soll. Zu gleicher Zeit erhielten dort auch die Preußen den Befehl, den Angriff einzustellen und so blieben beide Theile, unter dem Gewehr,